

**DIE LEHRE VOM UEBEL BEI
LEIBNIZ, SEINER SCHULE IN
DEUTSCHLAND UND BEI KANT.
INAUGURAL-DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770410

Die Lehre vom Uebel bei Leibniz, Seiner Schule in Deutschland und bei Kant. Inaugural-Dissertation by Otto Willareth

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

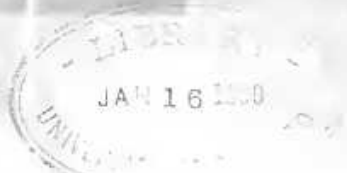
Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

OTTO WILLARETH

**DIE LEHRE VOM UEBEL BEI
LEIBNIZ, SEINER SCHULE IN
DEUTSCHLAND UND BEI KANT.
INAUGURAL-DISSERTATION**



Die Lehre vom Uebel

bei Leibniz, seiner Schule in Deutschland und bei Kant.

INAUGURAL-DISSERTATION

verfasst und der

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

der

Kgl. Bayer. Julius-Maximilians-Universität Würzburg

zur

Erlangung der Doctorwürde

vorgelegt am 2. Dezember 1897

von

Otto Willareth

aus Ihringen Amt Breisach (Baden)

Evg. Pfarrer in Unter-Eubigheim (Baden)



STRASSBURG i. E.

Buchdruckerei C. & J. Goeller, Magdalenengasse 20.

1898.

Herrn Professor Dr. Oswald Külpe in Würzburg

in Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet

vom Verfasser.

Register.

	Pag.		Pag.
Einleitung u. Disposition	1	7. Pope, ein Metaphysiker	80
I. Hauptteil: Leibniz und seine Schule	3	8. Freimaurergespräche	81
A. Kurzer Blick auf die Entwicklung der Lehre vom Uebel vor Leibniz.	3	9. Erziehung des M. Geschlechts	82
% 1. Altertum	4	% 2. Herder	86
% 2. Kirchenväter	5	II. Hauptteil: Kant	93
% 3. Bayle	9	A. Vorkritisches	94
B. Leibniz	11	B. Kant's Kritik des dogmat. Optimismus	96
% 1. Allgemeines über Leibniz	12	% 1. Allgem. u. Transsc. Dialektik	96
% 2. Der Optimismus v. Leibniz	15	% 2. Ueber das Misslingen aller philosoph. Versuche in der Theodizee	103
z. Gott und Welt	15	% 3. Zöllner gegen Kant's Kritik d. Theod.	110
β. Das Uebel	22	% 4. Rückblick auf kritische Ansätze bei Kant aus früherer Zeit	114
C. Wolff u. die genuinen Leibniz-Wolffianer	29	C. Positive Leistungen Kant's	113
% 1. Wolff	30	% 1. Die 3 mala	113
% 2. Gott und Welt	32	% 2. Die praktische Philosophie Kant's	116
% 3. Das Uebel	33	z. Kategorischer Imperativ	116
% 4. Kritik Wolff's	37	β. Freiheitsbegriff	120
% 2. Thüning	41	γ. Höchstes Gut	122
% 3. Billinger	42	δ. Historisch-philosophische Ergänzung des Kantischen Moralismus	130
% 4. Baumgarten	46	% 3. Religionsphilosophie Kant's	133
% 5. Reimarus	49	% 1. Die Teleologie Kant's	149
% 6. Mendelssohn	53	% 5. Resultate	146
D. Die Gegner	56	Zum Abschluss u. Weiterbau	147
% 1. Allgemeines	56		
% 2. Pfaff	57		
% 3. Baddeus	57		
% 4. Maichel, Weismann, Rüdiger, Walch, Crousaz, Darjes u. A.	60		
% 5. Crusius	64		
% 6. Reinhardt, Bessedow, Jerusalem, Werdermann, Villaume u. A.	67		
E. Lessing u. Herder	76		
% 1. Lessing	76		
% 2. Allgm. fib. Lessing	76		
% 3. Christentum der Vernunft. etc.	78		

Die Lehre vom Uebel

bei Leibniz, seiner Schule in Deutschland und bei Kant.

Einst hat Hiob den Tag verflucht, da seinem Vater gesagt worden war, ihm sei ein Sohn geboren. Hiob ist nicht gestorben, sondern er lebt fort in jedem Menschenherzen. Das hat auch Gøthe gesungen in seinem Prometheus. Kein Sterblicher wandelt über die Erde, ohne ein tiefes Gefühl der Dissonanz, die durch sein Leben geht. Der Grieche suchte in der Kunst eine schöne Verhüllung des Abgrundes, der Jude sang ergreifende Lieder von Erdennot und Erdenjammer, bis Christus erschien mit der Botschaft, dass selbstvergessene Gottes- und Menschenliebe aus allen Stürmen befreit und die Pforten der Ewigkeit öffnet. Diese drei Richtungen beherrschen noch unsere Gegenwart.

Es ist nicht wunderbar, dass die denkenden Grössen der Menschheit je und je sich an der Lösung eines Problems versuchten, das in so aufdringlicher Weise in jedem Leben sich geltend macht. Schon in rein formeller Hinsicht hat unser Gegenstand Anspruch auf ein hohes Interesse, können wir doch hier in einem kleinen Ausschnitt die denkende Menschheit über der Arbeit an einem Problem belauschen, mit dem sie sich schon seit Jahrtausenden befasst in immer neuen Versuchen. Selten wird es an einem Problem so klar zu Tag treten wie hier, dass die Menschheit auch als Totalität geistig arbeitet. Begegnen wir doch hier Gedanken, die, vor Jahrtausenden gedacht und scheinbar wieder vergessen, in dem vielmfassenden Geist unseres Leibniz wieder aufleben und zu neuem Lösungsversuch verwandt werden. Von ihm zehren dann seine Nachfolger, bis der „alles zermalmende Kant“ kommt, der aller dogmatischen Metaphysik den Garans zu machen und ein neues Gedankengebäude an ihre Stelle zu setzen bestimmt ist.

Und noch höher als das formelle Interesse unseres Gegenstandes ist das materielle, weil die Misère des Lebens Herzklopfen und Kopferbrechen machen wird, so lange Menschenherzen schlagen und Menschenköpfe denken. Hier sinnen mehrere der erleuchtetsten Geister dem vielleicht schwierigsten Rätsel nach. In ihrer Gedankenarbeit findet sich vielleicht das lösende Wort. Sollte es aber sein, dass wir es auch hier nicht finden, dann müssen wir eben weiter wandern und forschen. Jedenfalls hat dann das Nachdenken der Gedanken unserer grössten Geistesheroen unseren Blick geschärft, so dass wir nicht in trügerischen Sand unser Fundament legen.

Das Gebiet, in welches unser Gegenstand uns führt, ist noch unangebaut. Jedoch wurde die umfassende einschlägige Literatur beigezogen und benützt. Die Literaturnachweise geben wir wohl am besten bei den zugehörigen Abschnitten der Abhandlung, und zwar die allgemeinere Literatur am Anfange jedes Abschnittes und die eigentlichen speziellen Quellen in Anmerkungen unter den zugehörigen Seiten. Betreffs der Literatur hat Verfasser noch hinzuzufügen, dass es nicht überall möglich war, alle angeführten Schriften im Original zu bekommen, obwohl Verfasser bei mehreren Universitätsbibliotheken sich darum bemühte. Viele der einschlägigen Werke sind so selten geworden, dass es schwer halten dürfte, sie beizuschaffen. Eine ähnliche Erfahrung hat Walther Arnsperger gemacht, (cf. Chr. Wolff's Verhältnis zu Leibniz, pag. 1 unten). Aus diesem Umstand erklärt es sich, dass Verfasser nicht überall so tief graben konnte, wie er selbst im Interesse der Gründlichkeit gewünscht hätte.

Wir geben hier zunächst eine Uebersicht über den Verlauf unserer Arbeit. Das erste wird sein ein kurzer Blick auf die Entwicklung der Lehre vom Uebel vor Leibniz. Dann werden wir uns mit Leibniz selbst und seinen Nachfolgern zu beschäftigen haben. Zu den Nachfolgern von Leibniz zählen wir besonders: Wolff, Thümmig, Bilfinger, Baumgarten, Reimarus, Mendelssohn, Lessing und Herder. Die beiden letzteren nehmen eine mehr gesonderte Stellung ein, indem sie keine Leibniz-Wolffianer strikter Observanz sind, denn sie sind auch bei Anderen in die Schule gegangen, besonders bei Spinoza. Aber bei unserem Gegenstand sind wir dennoch berechtigt, sie der Leibniz'schen Schule beizuzählen, weil sie hier von Leibniz'schen Gedanken wenn auch nicht abhängen, so doch ausgehen. Passend scheint es uns daher, die Leibniz'sche Schule in 2 Gruppen zu trennen: 1. Genuine Leib-

nizianer; 2. Lessing und Herder. Zwischen diese beiden Gruppen treten dann als Einschub die Gegner des Wolffianismus. Dadurch gewinnen wir für unsere Darstellung einen ziemlich genauen Anschluss an den historischen Verlauf der Entwicklung. Dies alles bildet den I. Hauptteil der Abhandlung. Nur behalten wir uns vor, in die oben gegebene Liste der Leibnizianer im Vorübergehen einzelne weniger bedeutende, deren Namen schon hier in der Uebersicht zu nennen nicht verlohnt, im Interesse der Vollständigkeit einzuschleiben.

Daran schliesst sich als II. Hauptteil naturgemäss die Lehre Kant's vom Uebel.

I. Hauptteil: Leibniz und seine Schule.

A. Kurzer Blick auf die Entwicklung der Lehre vom Uebel vor Leibniz.

- Literatur: 1. Trepte: Die metaphysische Unvollkommenheit der Kreatur und das moralische Uebel bei Augustin und Leibniz. Inaugural-Dissertation, Halle 1889.
2. Koppelt: Die Verwandtschaft Leibnizens mit Thomas von Aquino in der Lehre vom Bösen. J.-D. Jena 1892.
3. von Nostitz-Rieneck: (S. J.) Leibniz und die Scholastik (Phil. Jahrbuch 1894, pag. 54 ff.).
4. Harnack: Dogmengeschichte. Band I. u. II, 3. Aufl., Bd. III, 1. u. 2. Aufl., (Freiburg i. B., 1890—1894).
5. Baumeister: Historiam doctrinae recentius controversae de mundo optimo exponit 1741.

§ 1. Bei Plato und Aristoteles finden sich in der Philosophie die ersten **Altertum.** Spuren einer eingehenderen Beschäftigung mit unserem Problem, obwohl auch schon frühere Ansätze nachweisbar sind, z. B. bei Heraklit. Was sie zu bieten wissen, sind nur Palliativmittel, und das Bedürfnis nach Lösung wird immer dringender und steigert sich zuletzt zum Erlösungsbedürfnis. Plato leitet das Böse aus der $\delta\lambda\gamma$ ab. Wirkliches Sein kommt nur den Ideen und der obersten davon, Gott, zu, und das endliche Sein hat nur soviel Realität, als es an den Ideen teilnimmt. Die Welt ist Nachbild des jenseitigen Urbildes, und darin allein besteht ihre Vollkommenheit. Gott ist nicht neidisch, und Ziel des Menschen ist nicht irdische Lust, sondern Gott ähnlich zu werden. — Eine ähnliche Ansicht findet sich bei Aristoteles, dessen ganzes System von der Teleologie beherrscht ist. Gott ist die ewige Form, das erste Bewegende, die reine Thätigkeit, die absolute Vernunft, die sich selbst denkt. Alle Bewegung, die von ihm ausgeht, ist auf einen Zweck hingerrichtet. Je nach der Annäherung an Gott stuft sich die Vollkommenheit ab. Durch vernünftiges und tugendhaftes Verhalten erlangt der Mensch die Glückseligkeit. — Beide, Plato und Aristoteles, enden im Dualismus von Geist und Materie, von Form und Stoff, indem beide die Form, den Geist, für das Höhere erklären. Im Bösen sehen sie eine blosser Unvollkommenheit ohne Wirklichkeit.

Aber damit gibt sich der grübelnde Verstand nicht zufrieden, dass man das Uebel einfach wegleugnet. Deshalb versuchte die Stoa ein vollständiges System der Theodizee zu geben, freilich im Sinne eines materialistischen Pantheismus ¹⁾. Ueber dem vollkommen kausal gefassten Weltgeschehen waltet die göttliche Vernunft, die alles zweckmässig und vollkommen ordnet. Alles geschieht dem Fatum gemäss, welches selbst über Gott waltet. Zur Glückseligkeit verhilft dem Menschen ein Leben, dass dieser höchsten Vernunft entsprechend geführt wird. Der Vernünftige ist im Zustande der $\acute{\alpha}\pi\alpha\theta\epsilon\iota\alpha$, und diese Tugend ist für den Stoiker das einzige Gut. Für den Tugendhaften gibt es kein Uebel mehr, denn er hat vollkommene Glückseligkeit. Deshalb gibt es auch nur ein Uebel, das Laster, denn der Tugendhafte ist jedem Uebel enthoben. Von hier aus geben sie ihre Theodizee. Die physischen Uebel sind Strafen oder Förderungsmittel der Tugend. Die moralischen Uebel leiten sie ab aus der Unvollkommenheit, welche dem Menschen, der als

¹⁾ cf. Zeller: Phil. d. Griech., 3. Aufl., Teil III, Abt. I, pag. 194 ff.